

# SCHULBERATUNG ALS DIENSTLEISTUNG

## Claudia Haas

1. Vorsitzende des Vereins

Beratungslehrerin in Bayern e.V. (bib)



Unter Beratung verstehen wir eine anspruchsvolle soziale Dienstleistung, die von professionell agierenden Beratenden angeboten wird. Individuen sollen im System Schule darin unterstützt werden, ihre Interessen, Fähigkeiten und Kompetenzen zu erkennen, Handlungsproblematiken zu bearbeiten und Entscheidungen zu treffen, um eigenverantwortlich ihre Bildungs- und später auch ihre Berufsbiografie zu gestalten. An dieser Definition der Forschungsgruppe Beratungsqualität am Institut für Bildungswissenschaften der Universität Heidelberg orientieren wir uns im Verband Beratungslehrer in Bayern bezüglich der Weiterentwicklung der Qualität und Professionalität in der Beratungsarbeit.

Beratungsarbeit, die sich als isolierter Prozess zwischen Ratsuchendem und Beratenden abspielt, kann demnach nicht nur auf die Einzelperson gesehen werden, vielmehr ist diese in einen größeren Rahmen eingebettet und steht im systemischen Kontext der verschiedenen Ebe-

nen – der individuellen, organisationalen und politischen Ebene. Daraus resultieren entsprechend notwendige Rahmenbedingungen.

Beratungslehrkräften wird immer wieder die Rolle des Lotsen, des Navigators im differenzierten, durchlässigen Bildungssystem zugesprochen. Diese darauf zu reduzieren wäre falsch und verkürzt gedacht. Beratungslehrkräfte haben den Schüler, die Schülerin als ganzen Menschen im Blick, der sich entwickelt und je nach persönlichem Entwicklungsstand seinen Platz im System Schule finden soll / muss und der sich weiterentwickelt, um die nächsten weiteren Schritte machen zu können. Wichtig ist es, die Übergänge, Stolpersteine und Schnittstellen gut zu begleiten, um individuelle Bildungs- und Lebenswege zu gestalten. So verstanden kann und darf Beratung im System Schule nicht nur bei Krisen- und Konfliktsituationen ansetzen, sondern präventiv verankert sein.

Beratung in der Schule wird laut dem Bayerischen Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) von jedem Lehrer, jeder Lehrerin geleistet, weshalb dann noch eine eigene Schulberatung? Die Komplexität und Vielgestaltigkeit fordert hier die Schulberatung als Experten, aufgestellt mit Beratungslehrkräften und Schulpsychologen, die auf Grund ihrer Feldkompetenz eine wichtige Rolle spielen. Darüber hinaus haben die Beratungsfachkräfte aber die Möglichkeit, objektiv auf die Situationen zu schauen. Sie kennen als ausgebildete Lehrer aus eigenem Erleben den Schulalltag und die Anliegen, Sorgen der Schüler, Eltern, des Lehrerkollegiums und der Schulleitung.

Für uns als Beratungslehrkräfte ist der „bayerische Weg“ des Erweiterungsstudiums an der Universität bzw. Akademie für Lehrerbildung in enger Zusammenarbeit mit der Universität der richtige Weg, um hier Lehrkräfte

schulartübergreifend auf die Beratungstätigkeit vorzubereiten. Dies findet in Form einer virtuellen Ausbildung gekoppelt mit Präsenzwochen bzw. einem Regionalkurs statt. Das Ablegen der Staatsprüfung unterstreicht die Kompetenz und Qualität der Beratungslehrkräfte.

Darüber hinaus ist Fortbildung für Beratungslehrkräfte unerlässlich, um neben den Kernkompetenzen und dem Basiswissen, das im Erweiterungsstudium angelegt wurde, weitere Kompetenzen zu ergänzen. Hier kann auf die besonderen Bedürfnisse der Schulart und die Anliegen der Schule vor Ort eingegangen werden. Verbindlich müssen hier Beratungslehrkräfte freigestellt werden, was leider in den letzten Jahren nicht mehr selbstverständlich ist.

Inzwischen scheint es, dass Schulberatung ein Angebot von vielen ist auf dem Beratungsmarkt im inner- und außerschulischen Angebot. Hier gilt es, klare Beratungskonzepte für das System Schule als Ganzes und auch für jede einzelne Schule zu entwickeln. Die Frage der An- und Einbindung, aber auch Abgrenzung weiterer Angebote muss transparent gemacht werden.

Weiter ist für eine professionelle Schulberatung Öffentlichkeitsarbeit unerlässlich, so dass die Angebote der Schulberatung auf den unterschiedlichen Ebenen des bayerischen Schulsystems und den Personengruppen – Schüler, Eltern, Lehrkräfte und den Verantwortlichen im System – bekannt sind. Hier muss die Schulberatung mit Qualität stehen und Informationen sowie Veröffentlichungen sollten in allen Bezirken einheitlich sein. Die Homepage der Schulberatung ist ein wichtiger Baustein, aber auch in den Informationsbroschüren des Ministeriums allgemein und die einzelnen Schularten betreffend muss Schulberatung seinen beständigen Platz haben.

Die Durchführung der Elterninformationsabende durch die Beratungslehrkräfte in den verschiedenen Jahrgangsstufen und Entscheidungssituationen gibt die Möglichkeit, dass objektive und schulunabhängige Informationen gegeben werden können. Auch Ausbildungsmessen und die Berufsinformationsbörsen in den Landkreisen und Städten sind wichtige Informationsquellen in Bezug auf Durchlässigkeit und um die Anschlussmöglichkeiten im Bayerischen

Bildungssystem aufzuzeigen. Die Berufs- und Studienorientierung ist integraler Bestandteil im P-Seminar der Oberstufe des Gymnasiums, hier tragen die Beratungslehrkräfte zusammen mit den Lehrkräften für Wirtschaft / Recht die Hauptverantwortung.

Was braucht Schulberatung noch, um professionell im System Schule beraten zu können?

Die Kompetenz der Beratungsfachkräfte ist sicher begründet in der schon angesprochenen wissenschaftlich fundierten und den sich veränderten Lebensumständen und Beratungsherausforderungen angepassten Ausbildung sowie in der Persönlichkeit des Beraters / der Beraterin.

Darüber hinaus sind aber auch die strukturellen Rahmenbedingungen im Auge zu behalten. Dazu zählt eine den Erfordernissen entsprechende infrastrukturelle Ausstattung des Beratungszimmers – eine zeitnahe und kommunikationstechnische gute Erreichbarkeit sind wichtige Qualitätsindikatoren.

Beratung braucht Zeit und damit ist es dringend notwendig, dass das Staatsministerium in allen Schularten angemessene Zeitressourcen gebunden an die Beratungslehrkräfte zur Verfügung stellt.

Gute professionelle Beratung braucht Zeit für Einzelberatungen und Unterstützung, für Information und Begleitung. Zeit ist auch notwendig für Planungen und die Nachsorge, so dass die Nachhaltigkeit der Beratung gewährleistet ist und bleibt. Teamsitzungen, Fortbildung, Weiterbildung, Supervision und Treffen über die Schularten hinaus müssen dabei genauso abgedeckt sein wie die Dokumentation und die begleitenden Gespräche mit Eltern, Lehrkräften und anderen Institutionen.

Die Beratungsfachkraft vor Ort muss verlässlich und zeitnah zur Verfügung stehen. Es gilt, zunehmend Übergänge zwischen den Schularten zu ermöglichen und zu begleiten. Gleichzeitig muss eine Vernetzung und Kooperation mit allen Beratungseinrichtungen der Jugendhilfe gegeben sein.

Professionelle Beratungsarbeit im System Schule darf nicht an das Wohlwollen und die Einstellung einzelner Entscheidungsträger geknüpft sein, sie muss verlässlich, flächendeckend und bekannt sein, als ein niederschwel-

liges Angebot, das unabhängig auf Grund einer fundierten Diagnostik berät und das einzelne Kind im Blick hat.

Wir als Verbände bringen uns inhaltlich mit unserer Expertise ein und richten Forderungen bzgl. der Ausgestaltung der Rahmenbedingungen an das Staatsministerium sowie die politisch verantwortlichen Mandatsträger in den Kommunen, Bezirksregierungen und letztlich den Abgeordneten des Bayerischen Landtags.

Der Bayerische Landesverband Schulberatung steht dafür, sich als Verband in die Politik einzubringen, um Voraussetzungen zu schaffen, dass sich Schulberatung in Bayern weiterentwickelt und den aktuellen Anforderungen der Gesellschaft und damit auch den Anforderungen des Bayerischen Bildungssystems anpasst.

Es freut mich, dass nicht mehr jeder der drei Schulberatungsverbände (Landesverband der Bayerischen Schulpsychologen, Schulberatungsstellenverband und Beratungslehrerverband) für sich allein spricht, sondern dass wir uns in der Arbeitsgemeinschaft Schulberatung zusammengeschlossen haben, um gemeinsam bildungspolitisch zu wirken. Es ist unser Ziel, über das gemeinsame Positionspapier mit den verantwortlichen Stellen und den Mandatsträgern ins Gespräch zu kommen.

Ich danke an dieser Stelle allen aktiven Mitgliedern für ihr ehrenamtliches Engagement, das sie neben ihrer täglichen Arbeit in den Schulen aufbringen, aber auch den passiven, dass sie die Arbeit unterstützen und begleiten. Gerade gegenüber dem Ministerium ist es wichtig, unsere gemeinsamen Anliegen und Positionen deutlich zu machen, ins Gespräch zu bringen und im Gespräch zu bleiben.